

Verstärkte Bemühungen – weiterer Nachholbedarf

# INTEGRATION IM SCHEINWERFER DER MEDIEN

**Die Medien haben ihre Bemühungen verstärkt, was die Integration von Zuwanderern angeht. In vielen Bereichen besteht aber noch Nachholbedarf. Diese Bilanz zieht Prof. Dr. Karl-Heinz Meier-Braun, der sich seit über 30 Jahren mit dem Thema beschäftigt.**



keiten zwischen Menschen mit Migrationshintergrund und der Gesamtbevölkerung gibt.

Die meisten Menschen mit Migrationshintergrund haben im deutschen Mediensystem eine Heimat gefunden – bei aller Distanz und Kritik, die im Detail existieren mag. Integration meint in diesem Sinne: ein gemeinsames Mediensystem. Dies bedeutet für die Zukunft: Eine noch selbstverständlichere Präsenz aller in Deutschland Lebenden in denselben Programmen. Im nächsten Jahr soll eine neue Untersuchung von ARD und ZDF zu „Migranten und Medien“ erscheinen.

## Nachwuchs gewinnen

Nicht erst seit dem Nationalen Integrationsplan arbeitet man an vielen Stellen in der ARD im Integrationsbereich, wie dieses Beispiel zeigt: „Ich habe schon über 100 Bewerbungen geschrieben und noch keine Lehrstelle gefunden“, beklagt die junge Migrantin am Telefon. „Ich betreibe eine Kfz-Werkstatt und suche dringend einen Azubi zum Kfz-Mechatroniker. Leider fehlen mir die Bewerber“, meldet sich ein Hörer bei der Telefonaktion „Lehrstellen für Jugendliche“ des Südwestrundfunks (SWR) in Stuttgart. Bereits seit acht Jahren organisiert der Sender diesen Aktionstag. Experten beantworten am Telefon schwerpunktmäßig Fragen von Jugendlichen mit

Migrationshintergrund. Ein Beispiel dafür, was die Medien tun können, um bei der viel beschworenen Integration zu helfen.

In ihren täglichen Sendungen, die seit 20 Jahren laufen und jetzt das Jubiläum feiern, sowie im Internet widmet sich SWR International, die Fachredaktion des Senders für Migrationsfragen, kontinuierlich dem Thema „Schule, Ausbildung und junge Migranten“. Gezielt bemüht sich die Redaktion seit Jahren, Nachwuchsjournalisten aus dem Migrantenbereich zu fördern. So sind bis zu einem Drittel aller Hospitanten, Praktikanten und Volontäre Menschen mit Migrationshintergrund. Auch der Westdeutsche Rundfunk (WDR) engagiert sich seit langem in diesem Bereich, beispielsweise mit der Talentsuch-Initiative „WDR grenzenlos“. Beide Sender werden deshalb im Jahresgutachten 2010 des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration lobend erwähnt.

## Anderer Blickwinkel

Journalisten und Journalistinnen aus den Einwandererfamilien sind zwar schon längst keine Exoten mehr in der deutschen Medienlandschaft, man findet aber immer noch viel zu wenige von ihnen in Presse, Funk und Fernsehen. Dabei können sie das redaktionelle Arbeiten bereichern, einen anderen Blickwinkel und Sachverstand

Das Thema Integration hat in Presse, Funk und Fernsehen in den zurückliegenden Jahren einen höheren Stellenwert erhalten. So hat der Verband Deutscher Zeitschriftenverleger eine „Deutschlandstiftung Integration“ ins Leben gerufen. 59 Zeitschriften und Zeitungen sind dabei unter anderem mit einer Anzeigenkampagne vertreten. Einzelne Zeitungen wie „Die Rheinpfalz“ bringen regelmäßige Rubriken zum Thema. Die Medienforschung wurde verstärkt. Der SWR hat sich an der Sinus-Milieustudie beteiligt, die wichtige Erkenntnisse für die Programmgestaltung erbracht und gezeigt hat, dass es weniger parallele Medienwelten als Gemeinsam-

einbringen, die Berichterstattung erleichtern und ein neues Publikum an die Medien binden. Gerade hier müssen die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten, aber auch die Printmedien, ihre Bemühungen verstärken und insgesamt das Thema fest in der Aus- und Fortbildung verankern.

Die Medien spielen eine wichtige Rolle in der Integrationsdebatte. Sie können Vorurteile verstärken oder abbauen helfen. Lange Zeit zeichneten Medien ein undifferenziertes Bild der „Ausländer in Deutschland“. Die Weiterentwicklung, die in der zweiten und nachfolgenden Generation stattgefunden hat, blieb weitgehend unberücksichtigt.

„Journalisten und Journalistinnen aus den Einwandererfamilien können die redaktionelle Arbeit bereichern.“

Im Rahmen des ersten Fortschrittsberichts des Nationalen Integrationsplans strebt die ARD an, „in naher Zukunft für ihre Hauptinformationsformate im Ersten verstärkt geeignete Journalist/Innen mit Migrationshintergrund zu gewinnen.“ Der Fortschrittsbericht stellt auch fest, dass der Nationale Integrationsplan in den Medien die Sache der Integration vorangebracht hat. Durch den demographischen Wandel werden Migranten gerade auch für die Presse immer wichtiger als Leser oder Abonnenten. Die Medien stehen hier vor einer Herausforderung, das ungenutzte Potenzial dieser Zielgruppe zu erschließen und Migranten, vor allem junge Leute, noch besser in die Medien zu integrieren.

**Prof. Dr. Karl-Heinz Meier-Braun** leitet die Fachredaktion „SWR International“ beim Südwestrundfunk in Stuttgart und ist Integrationsbeauftragter des Senders, zudem Honorarprofessor für Politikwissenschaft an der Universität Tübingen und Experte zum Thema Migration, Buchautor, Wissenschaftler sowie Mitglied im Rat für Migration (RfM).

## MEDIEN WOLLEN INTEGRATION FÖRDERN

Führende Medienvertreter haben gemeinsam mit Politikern im Nationalen Integrationsplan vor drei Jahren den Medien eine wichtige Rolle für die Integration zugeschrieben und in Selbstverpflichtungserklärungen weitere Beiträge angekündigt.

Als großes Defizit im Vergleich zu anderen Ländern bezeichneten die Mitglieder der Themengruppe Medien die mangelnde berufliche Integration von Migranten in den Journalismus. Es gebe in Deutschland bislang zu wenige Journalisten und Medienschaffende mit Migrationshintergrund. Zudem verfügten Medienmacher mit deutschem Hintergrund nur über unzureichende Kenntnisse über Themen und Hintergründe der Migration und Integration.

Die Diskussionsteilnehmer machten einige Vorschläge, welche Beiträge die Medien leisten sollten:

### Migration und Integration als Querschnittsthema nachhaltig aufgreifen

Radio, Fernsehen, Printprodukte oder Onlinedienste sollten die Themen nicht in Nischen behandeln. Der Austausch über kulturelle Unterschiede solle vielmehr „selbstverständlicher Bestandteil der Medien in ihrer gesamten Bandbreite werden“. Migrationsthemen nur in Spezialangeboten zu präsentieren werde hingegen „weder der Zielgruppe noch der Problemstellung gerecht“.

### Mehr Medienschaffende mit Migrationshintergrund einbeziehen und ausbilden

Insbesondere sollen die Medienunternehmen darauf hinwirken, dass sich das Redaktionspersonal adäquat zusammensetzt. Dazu sollten auch mehr Journalisten und Medienschaffende mit entsprechendem biographischem Hintergrund

ausgebildet werden. Mitarbeiter und Führungskräfte sollten zudem in der Aus- und Fortbildung besser über Themen der Migration und Integration informiert werden und interkulturelle Kompetenzen vermittelt bekommen.

### Medienforschung intensivieren und ausweiten

Wie Migranten die Medien nutzen, darüber müsse mehr geforscht werden, heißt es weiter im Nationalen Integrationsplan: „Bund und Länder sowie die Medienunternehmen in der Bundesrepublik Deutschland sind gefordert, solche Forschungen zu ermöglichen und entsprechende Ressourcen bereitzustellen.“

### Medienkompetenz fördern

Zudem müssten Forschung und Projekte zur Förderung der Medienkompetenz von Migranten aufgelegt werden. Damit sie insbesondere neue Medien kompetent nutzen können, sei die „digitale Integration dieser Bevölkerungsgruppen“ notwendig.

### Potenziale nutzen und Austausch fördern

Deutsche und fremdsprachige Medien sollten mehr gemeinsame Projekte initiieren und einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch pflegen. „Insbesondere der öffentlich-rechtliche Rundfunk in Europa ist aufgrund seines Programmauftrags dazu aufgerufen, den Dialog der Kulturen voranzutreiben und das friedliche Miteinander zu fördern“, heißt es.

### Partizipation fördern

Schließlich schlägt die Arbeitsgruppe vor, dass die in den Rundfunk- und Fernsehredaktionen vertretenen gesellschaftlichen Gruppen auch Migranten berücksichtigen.